

Ballett: Getanztes Fest des menschlichen Daseins



Koketterie mit dem zirkusakrobatischen Fach: das Bundesjugendballett am Wochenende bei den Bergedorfer Musiktage.

Foto: Thomas Voigt

Diese Aufführung machte das Publikum atemlos. Neun Tänzerinnen und Tänzer brillierten. Thematisch lieferte Corona den roten Faden.

Hamburg. Mehr als 300 Besucher haben am Wochenende die Gelegenheit genutzt, eine von insgesamt **vier Aufführungen** des Bundesjugendballetts im **Haus im Park** zu erleben. Im Rahmen der Bergedorfer Musiktage boten **neun junge Tänzerinnen und Tänzer** sowie zwölf Instrumentalisten und Vokalistinnen eine gut einstündige Produktion, die ein über weite Strecken schier **atemloses Publikum** in ein Wechselbad der Gefühle tauchte. Hier stieg ein Fest des menschlichen Daseins mit all diesem Glückstaumel, der Verletztheit, den quälenden Zweifeln, mit Geilheit, Angst und Abscheu.

Die Nachwuchstänzer um Intendant John Neumeier und den künstlerischen und pädagogischen Leiter Kevin Haigen hatten ein Programm aus neun hochmodernen Choreografien komponiert – ergänzt durch ein Paarstück ganz in klassischer Manier mit Spitzentanz und Pirouette, das die Tänzer Airi Suzuki und Lennard Giesenberg mit tapferer Bravour auf die Bretter legten. Die Herzen dieses jungen Ensembles aber schlugen eindeutig fürs zeitgemäße Arrangement und eine Bildsprache, die bizarre Gestik nicht scheut, die hier parodiert, dort polarisiert, trotzig provoziert und mehrfach gar das Wagnis eingeht, mit dem zirkusakrobatischen Fach zu kokettieren.

Das Leben mit Corona durchzieht thematisch die Aufführung

Den thematischen roten Faden bot das Leben mit Corona, seinen schmerzlichen Beschränkungen und Beschneidungen. „Wir durchleben eine Zeit der Aufhebung des Alltags“, rezitierte SchauspielerIn Isabella Vértes-Schütter, „eine Unterbrechung des Rhythmus, als werde die Musik angehalten. Überall mehr Stille als normal. Die Ansteckung hat schon unsere Beziehungen angegriffen und hat viel Einsamkeit verursacht. Wir können schreien, es sei alles die Schuld der anderen. Es steht uns frei, das zu tun. Oder wir können diese Zeit besser verwenden, darüber nachdenken, was zu denken die Normalität uns hindert: wie wir bis zu diesem Punkt gekommen sind und wie wir neu starten wollen. Die Tage zählen. Ein weises Herz gewinnen. Nicht zulassen, dass all dieses Leiden umsonst geschieht.“